

## RUND UM RABEN

Nur wenige Kilometer von der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt entfernt liegt die Ortschaft Raben. Eingebettet in mehrere Naturschutzgebiete, kann man hier ein schönes Stück Fläming-Idylle erwandern. Indianer, Burgfrauen und Mufflons inklusive.



Kirche in Raben

Burgwall der Burg Eisenhardt

**Streckenlänge** 15 km, kindergeeignet, ca. 3,5 h, Rundwanderung

**Streckenprofil** durchweg einfach, Waldwege, Feldwege, ca. 1,5 km auf einer kaum befahrenen Straße, Einkehrmöglichkeit in Raben und Rädigke

**Anfahrt ÖPNV** Mit dem RE 7 stündlich ab Berlin bis Bad Belzig. Sa und So gibt es eine Verbindung mit dem Naturparkbus, der jeweils um 10.15 Uhr in Bad Belzig Richtung Raben los- und um 16.30 Uhr von Raben wieder zurückfährt.

**Anfahrt mit dem Auto** Auf der A9 Richtung Leipzig bis zur Ausfahrt Klein Marzehns/Raben. TIPP Parkmöglichkeiten unweit des Naturparkzentrums in Raben.

Rechts:  
Burg Rabenstein  
(dauerhaft)

Unten:  
Tipi in Raben  
(nicht dauerhaft)



Der Kleinbus erwartet uns bereits am Bahnhof Bad Belzig, als der Regionalexpress einfährt. Wir sind die einzigen Fahrgäste, heute, an diesem Samstag im August. Und so nutzen wir die Gunst der Stunde und lassen uns von Herrn Glaser, dem Fahrer des Naturparkbusses, die eine oder andere Geschichte über den Fläming erzählen. Herr Glaser erzählt gerne, aber auch sehr gut. Und er weiß viel über den Fläming, seine Menschen und wie es hier früher war. Als wir an einer auffallend großen landwirtschaftlichen Nutzanlage vorbeikommen, erfahren wir, dass das ein Projekt aus Vorwende-Zeiten ist, was durchaus bereits durch die DDR-typische Bauweise augenscheinlich wird: Eine Schweinemastanlage erheblicher Größe und Kapazität sollte hier in Betrieb genommen werden. Das letztendliche Scheitern lag offensichtlich an der nicht vorhandenen Möglichkeit der Entsorgung der Jauche im Hohen Fläming. Mittlerweile gab es verschiedene Zwischenmieter, die Armee war darunter, ob NVA oder Bundeswehr, wir wissen es nicht.

Als wir in Raben aussteigen und uns mit einem freundlichen »Bis nachher« verabschieden, wissen wir wieder etwas mehr über den Hohen Fläming und seine Besonderheiten. Besonders ist heute z.B. das Tipi, das vor der zum Naturparkzentrum umgebauten ehemaligen Brennerei, unserem Startpunkt, aufgebaut ist. Der dazugehörige



Indianer, in voller Montur und Kriegsbemalung, schaut kritisch zum Himmel. »Dreißig Prozent Regenwahrscheinlichkeit, ich hab im Internet nachgeschaut«, grummelt er. Irgendwie hab ich mir das anders vorgestellt mit der Weisheit der Indianer, weniger technologiegestützt vielleicht. Der Sohn Manitous soll heute und hier das Kinderfest bereichern, da ist sein Hoffen auf stabiles Wetter nachvollziehbar.

Startpunkt dieser Wanderung ist also das Naturparkzentrum in Raben, dessen Besuch wahrhaft lohnt, denn die Mitarbeiter, immerhin sechs an der Zahl, sind durchweg gut informiert und versiert im Umgang mit Nachfragen jedweder Couleur, den Fläming betreffend.

Aus dem Zentrum kommend überqueren wir die Straße, wo wir am hinteren Ende des Abenteuerspielplatzes ein Beachvolleyballfeld sehen. Wir wandern auf dem kleinen Pfad, der rechts vom Hauptweg abgeht, am Volleyballplatz entlang, bevor der Weg kurz darauf in den Wald führt. Burg Rabenstein ist ausgeschildert (E11/Burgenwanderweg, 1,8 Kilometer). Nach ca. 100 Metern müssen wir uns halb-links halten – ganz dem Burgenwanderweg konform. Wir laufen nun durch ein Waldstück und sehen schon bald auf einer Anhöhe die wuchtigen Mauern des Burgwalls. Die letzten Meter zur Burg Rabenstein legen wir auf einer Holzterrasse zurück, die rechts vom Weg abgeht.



Die Burg Rabenstein, im 12. Jahrhundert aus Granit und Felsenstein gebaut, liegt immerhin 153 Meter hoch. Das garantiert eine beeindruckende Aussicht vom Turm, den wir an diesem Vormittag leider nicht besuchen können, weil im burgeigenen Standesamt gerade eine Trauung stattfindet. Im Burghof wird bereits emsig für die Feierlichkeiten danach vorbereitet. Junge Damen in mittelalterlichen Gewändern rücken Tische, tragen Geschirr. Die Burg präsentiert sich exzellent vorbereitet auf das gastronomische Tagesgeschäft, 900 Jahre nach ihrer Erbauung.

Wir verlassen Rabenstein also ohne Aussicht, wandern auf dem Hauptweg geradeaus – linkerhand liegt eine prächtige Scheune mit einem geschwungenen Spitzdach –, gehen durch das Tor und halten uns am Backhaus rechts. Auf der Asphaltstraße gehen wir weiter, am Parkplatz vorbei. Nach ca. 200 Metern, die Asphaltstraße führt jetzt merklich bergab, biegen wir links auf einen landwirtschaftlichen Nutzweg ein. Ein Wegweiser zeigt Klein Marzehns/Coswig mit 5,5 Kilometern an. Wir befinden uns jetzt wieder auf dem E11, blauer Balken auf weißem Grund.

Nach ca. 1,5 Kilometern verlassen wir den E11, der nach links abbiegt, und halten uns weiter geradeaus. Klein Marzehns wird jetzt mit 1,5 Kilometern ausgewiesen.



Nachdem wir eine kurze Berührung mit der A9 haben, empfängt uns Klein Marzehns sehr idyllisch: Der Waldweg wird nunmehr von nostalgisch anmutenden, hölzernen Strommasten gesäumt und führt uns von Westen her ins Dorf. Links auf einer Koppel grasen Pferde und die Häuser stehen scheinbar willkürlich auf den Wiesen verteilt. Darunter sind auffallend schöne Gehöfte. Die Menschen scheinen ihr Dorf zu schätzen und zeigen das durch gepflegte Wege, Gärten und Pflanzenarrangements an ihren Häusern. Wir biegen links in die Hauptstraße ein und steuern auf den Dorfbanger zu. Eine Gruppe freundlicher Handwerker, die sich Tisch und Bänke unter einen Carport gestellt haben und erwartungsfroh einen Grillnachmittag vorbereiten, grüßen uns über den Gartenzaun hinweg. Hier bereitet man sich offensichtlich auf einen entspannten Samstagnachmittag bei Bratwurst und Bundesliga vor.

Auf der akkurat gemähten Wiese des Dorfbangers steht leicht erhöht die schöne Feldsteinkirche aus dem 14. Jahrhundert. Die Lage im Dorf könnte nicht majestätischer sein und lässt den kleinen Bau mit dem quadratischen Giebelturm förmlich erstrahlen.

Der kleine Schlenker nach Klein Marzehns lohnt durchaus, es ist ein angenehmer, ein freundlicher Ort, unter den Flämingsdörfern sicherlich eins der schönsten.